

Konzeptionelle Grundlagen für die Durchführung von Ausbildungssupervision in der Praxisausbildung in Organisationen an der Hochschule für Soziale Arbeit

1. Zum Verständnis von Supervision und Ausbildungssupervision
2. Das Setting Ausbildungssupervision als Ort von Theorie-Praxis Relationierung
3. Rahmenbedingungen der Ausbildungssupervision im Modul Praxisausbildung in Organisationen PAiO
4. Rahmenbedingungen Lernort Hochschule
5. Anforderungen an die Supervisoren und Supervisorinnen
6. Praxisausbildung im Ausland
7. Ausbildungssupervision als Angebot „Blended Supervision“ im PAiO – eine medial erweiternde Form

1. Zum Verständnis von Supervision und Ausbildungssupervision (ASV):

Das Beratungsformat Supervision bietet die Betrachtung und Reflexion professionellen Handelns und institutioneller Strukturen. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Wechselwirkungen zwischen Personen, Aufträgen, Funktionen, Rollen, Zielen und Organisationen. Ziel ist es, neue Denkmuster zu entwickeln und den Handlungsspielraum zu erweitern.

Supervision expliziert implizites Wissen, reflektiert erfahrungsgeleitet-subjektivierendes Handeln, ermöglicht Entwicklungsprozesse im Sinne einer Transformation von Erfahrungen in praktisches Handeln. (vgl. Busse/Hausinger 2013) „Supervision ist ein Raum, in dem die Identität, die Normen und Werte des privaten Raumes, die oft noch stark aus der Herkunftskultur stammen, und die Identität, Normen und Werte des Umfeldes und seiner Kultur wie in einem neutralen Raum aufeinander treffen und in einen Dialog, Auseinandersetzung und/oder Verhandlung gebracht werden können“ (Ziemons 2010 S.98)

Die Fähigkeit zur professionellen Reflexion ist eine elementare Handlungskompetenz für das Berufsfeld der Sozialen Arbeit. Die Ausbildungssupervision ist ein Ort, an dem diese Kompetenz durch Anleitung der Supervisor/innen weiterentwickelt werden kann.

Im Zentrum der Ausbildungssupervision stehen die Reflexion des beruflichen interaktionellen Handelns und der professionellen Beziehungsgestaltung in Bezug auf die Adressat/innen und Mitarbeiter/innen im speziellen institutionellen Kontext und die Aspekte des subjektiven Erlebens bei der Umsetzung des fachlichen Wissens und methodischen Handelns.

Ausbildungssupervision als methodische Begleitung des Lernens in der Praxisausbildung bewegt sich zwischen den institutionellen Gegebenheiten der jeweiligen Praxisstellen und den individuellen Lernprozessen der Studierenden.

Damit unterstützt Ausbildungssupervision die Ausbildung einer selbstbewussten, reflexiven, professionellen sozialarbeiterischen und sozialpädagogischen Identität und Haltung. (vergl. H. Kleve, B. Hays 2003 S.87)

2. Das Setting Ausbildungssupervision als Ort von Theorie-Praxis Relationierung

„Die Vereinbarung des Settings ist eine Intervention, die den Supervisanden konkreten Nutzen für ihre Anliegen verspricht.“ (Loebbert 2016.12)

Dieses Reflexionsgefäß stellt, anders als die üblichen Lehrveranstaltungen, die persönliche Entwicklung in den Mittelpunkt. Die „Person als Werkzeug“ (Hiltrud von Spiegel S. 100ff in Müller 2014) in der Sozialen Arbeit wird in den Wechselwirkungen von Anforderungen, Auftrag und Rolle in der Organisa-

tion reflektiert.

Die Ausbildungssupervision wird verstanden als Ort, in dem Handlungen geplant, in aktiven Experimenten umgesetzt und mit Hilfe der Supervision beobachtet und reflektiert werden. Die Ausbildungssupervision wird gestaltet als ein Gefäss sinnlich erfahrbaren Lernens und ein die professionelle Identität entwickelndes Bildungsangebot auf dem Weg in die Berufspraxis. Effinger nennt dies ein „strukturiertes Labor zum Selbstlernen“. Hier steht weniger die professionelle Bewältigung eines „Falles“ als die Einübung und Bewältigung der professionellen Rolle im Vordergrund. (vgl. Effinger 2015: 130). Die Lernumgebung gehört zur Gestaltung supervisorischer Settings. Sie wecken die Motivation und das Interesse der Lernenden. „Wenn der Lernende Selbststeuerung und Kontrolle über sein Lernen und den Prozess des Lernens übernimmt, wird Bildung nicht-affirmativ, also der Selbsttätigkeit des Lernenden in die Hand gegeben“ (Ziemons 2010: 59).

Für die Selbstreflexion bedarf es auslösender Momente und Diskrepanzerfahrung sowie klarer Struktur und Rahmenbedingungen. (Müller et.al. 2014) Gemäss der qualitativen Studie zum Verständnis von Selbstreflexion im Studium Soziale Arbeit von Müller Fritschi/Gerber/Markwalder (2014) lässt sich empirisch belegen, dass die Rahmenbedingungen für die Qualität der Selbstreflexion massgeblich sind. Dazu zählen transparente und verbindliche konzeptionelle Vorgaben sowie Passung zwischen Ziel und Struktur, Begleitung und Beurteilung, Art der Hilfestellungen und Begleitung welche in Settings die Reflexionsprozesse steuern. (vgl. Müller Fritschi, Gerber, Markwalder 2014 S.358)

In der Ausbildungssupervision können die Studierenden in der Gruppe Vertrauen untereinander aufbauen und wagen, sich persönlich zu zeigen, sich irritieren zu lassen. Der Effekt von Emotionen auf das Lernen ist hinreichend untersucht. Gefühle, Geschichten und andere Menschen beschäftigen uns. (vgl. Ziemons 2011 S. 6)

Ein tragendes Element in der Supervision bildet das emotionale Erleben, welches dazu beiträgt, Erkenntnisse zur persönlichen Haltung und das professionelle Selbstverständnis in die praktischen Handlungen zu übertragen. „Die Supervisorin oder der Supervisor haben die Aufgabe, durch emotionales Erleben und kommunikative Prozesse die Schwierigkeiten, Ängste und Gefühle, die die komplexen Aufgaben der Sozialen Arbeit tangieren, direkt sinnlich erfahrbar zu machen“ (Knepper 2014 S.16). Die Gestaltung der Interaktion zwischen den Supervisanden*innen und Supervisoren*innen und die persönliche Passung bestimmen in hohem Masse den Erfolg bzw. die Zufriedenheit. Mit dem strukturellen Rahmen der ASV wird Orientierungssicherheit geboten, innerhalb dieser Strukturen kann ein Reflexionsprozess entstehen. (vgl. Knepper 2014 in BSO Heft 1)

Das vielfältige Fachwissen der Studierenden wird durch Ausbildungssupervision hinsichtlich ihrer individuellen Praxisfragestellungen im Sinn einer spezifischen Perspektive der Sozialen Arbeit integriert. Ausbildungssupervision findet an der Schnittstelle zwischen universalem Theorieanspruch und individuell-subjektiv erlebter Praxis statt. Damit bewegt sie sich auch in einem Konfliktfeld zwischen den disziplinären Anforderungen der Hochschule einerseits und den beruflich-professionellen Anforderungen der Praxisträger andererseits. Die Supervisoren/innen haben nicht nur die Aufgabe, die persönlichen Anteile der Supervisanden in die Reflexion einzubeziehen, sondern auch theoretisches und methodisches Wissen vor dem Hintergrund der konkreten Praxiserfahrungen und -anforderungen zu vermitteln, zu hinterfragen und in die persönlichen Interventions- und Bewältigungsstrategien ihrer Studierenden integrieren zu helfen. (vergl. H. Kleve, B. Hays 2003 S.87)

3. Rahmenbedingungen der Ausbildungssupervision im Modul Praxisausbildung in Organisationen PAiO

Die Praxisausbildung in einer Organisation wird strukturiert im Praxismodul PAiO BA 131 und BA 132: Die Ausbildungssupervision bildet jeweils einen Kurs im Rahmen der entsprechenden Studienform.

Die Qualifizierung ist promotionsrelevanter Bestandteil der Praxisausbildung. Passend zu den beiden Ausbildungsphasen beinhaltet die Ausbildungssupervision aufeinander aufbauende Formen und methodische Anforderungen.

1. Im BA 131 Ausbildungssupervision 1 als Gruppensupervision im ersten Praxismodul (PAiO)
2. Im BA 132 Ausbildungssupervision 2 mit der Methode Kollegiale Beratung (KB) oder dem Interventionsmodell Schlüsselsituationen (IMS) im zweiten Praxismodul (PAiO)

In Beratungsprozessen bildet die Arbeitsbeziehung einen bindenden zentralen Faktor. Die Zusammenarbeit zwischen der/dem Supervisor*in und den Studierenden wird vereinbart und kontraktiert. Die Studierenden bringen Situationen und Anliegen aus der Praxisausbildung in die Supervision ein, die der gemeinsamen Reflexion zur Verfügung gestellt werden.

Die Studierenden nehmen aktiv und regelmässig an den Supervisionssettings teil.

Die Studierenden bringen Situationen und Anliegen aus der Praxisausbildung in die Supervision ein, die der gemeinsamen Reflexion zur Verfügung gestellt werden.

Zu 1) Ausbildungssupervision 1 Gruppensupervision im BA 131

Die Studierenden werden von externen anerkannten Supervisor/innen in Gruppen zu je ca. 6 Studierenden in 6 x 3 Lektionen supervidiert.

In der ersten Ausbildungssupervision liegen Aufgaben und Ziele schwerpunktmässig auf folgenden Aspekten:

- Erlernen der systematischen Reflexion (verschiedenartiges methodisches Vorgehen)
- Wahrnehmen und reflektieren der Wechselbeziehungen zwischen theoretischen Konzepten und Erfahrungen in der Praxis und diese in Handlungsmöglichkeiten transformieren.
- Wahrnehmen und reflektieren des Spannungsfeldes von einerseits spezifischen institutionellen Strukturen und Aufträgen und andererseits persönlichen Wahrnehmungs- Deutungs- und Verhaltensmustern. Entwickeln von Strategien für das eigene Handeln.
- Die Auseinandersetzung mit der eigenen Person im Zusammenhang mit der beruflichen Rolle und der sich entwickelnden beruflichen Identität.
- Supervision als Instrument zur Entwicklung und Erhaltung beruflicher Kompetenzen erfahren und nutzen.

Zu 2) Ausbildungssupervision 2 / Intersivision (Kollegiale Beratung oder Interventionsmodell Schlüsselsituationen) im BA 132

Die Studierenden werden von externen oder internen Supervisor/innen in Gruppen zu je 8 Studierenden in 6 x 3 Lektionen supervidiert. Die Supervisor/innen sind vertraut mit dem Konzept der Kollegialen Beratung bzw. des Interventionsmodells Schlüsselsituation und nehmen gleichzeitig sowohl die Rolle als Auszubildende als auch Supervisor/in ein.

Aufbauend auf die Reflexionsfähigkeit aus der Ausbildungssupervision 1 liegen die Aufgaben und Ziele auf folgenden Aspekten:

- Reflexion persönlicher Handlungsmuster und professioneller Handlungskonzepte im Kontext der Anwendung neu erworbenen Wissens.
- Reflexion und Weiterentwickeln der eigenen Persönlichkeit in der Berufsrolle und der Berufsidentität.
- Das Format Supervision und Intersivision als Instrument der Qualitätsentwicklung und –erhaltung erfahren und nutzen können.
- Erlernen und Anwenden der Prinzipien der Methoden Kollegiale Beratung bzw. des Interventionsmodells Schlüsselsituation.

Die Studierenden übernehmen in der Kollegialen Beratung die entsprechenden Rollen bzw. Perspektiven im Interventionsmodell und verfassen dazu schriftliche Berichte.

4. Rahmenbedingungen Lernort Hochschule

Am Lernort Hochschule findet das Setting der Ausbildungssupervision in selbstgewählten Gruppen mit Studierenden, die sich in der Praxisausbildung in unterschiedlichen Praxisorganisationen befinden, statt. Die Kurse werden jeweils in der Studienform VTZ oder STB angeboten.

ASV 1: Gruppe à 6 Studierende / 18 Stunden als Gruppensupervision, externe Supervisor/innen

ASV 2: Gruppe à 8 Studierende / 18 Stunden im Format der Kollegialen Beratung bzw. Intervision durch externe als auch interne Supervisor/innen.

Die Veranstaltungen verteilen sich auf die 15 Semesterwochenstunden in regelmässigen Abständen an 6 Daten à 3 Stunden. Diese Termine sind von der Modulleitung festgelegt und im Modulverzeichnis veröffentlicht.

ASV 1 + 2: Vtz Olten am Montag 9:15 -12 Uhr / Muttenz am Freitag 9:30-12:15 Uhr

ASV 1 + 2: Stb in Olten am Freitag und Montag, 16:15 -19 Uhr / Muttenz Freitag und Montag 9:30-12:15 Uhr

Leistungsnachweis für ASV 1 und ASV 2

- a) Voraussetzung für das Bestehen ist eine vollständige Präsenz bei den Sitzungen
- b) Die Ausbildungssupervision wird anhand eines Qualifikationsbogens, dem die untenstehenden Kompetenzen zu Grunde liegen, mit "bestanden /nicht bestanden" bestätigt.
- c) Die Studierenden erhalten von der Supervisorin/ Supervisor inhaltliche Rückmeldungen.
- d) Die Studierenden erstellen eine Selbsteinschätzung Ihrer Entwicklung in den Kompetenzen.
- e) In der ASV 2 werden zu den jeweiligen Aufgaben Berichte geschrieben und der Gruppe zur Verfügung gestellt abgegeben.

Die Kompetenz zur (Selbst-)Reflexion K7 des Kompetenzprofils BA ist der Ausbildungssupervision zugeordnet. Die einzelnen Aspekte sind:

- Fähig sein, eigene und fremde Werte und Normen zu benennen, zu analysieren und zu hinterfragen
- Fähig sein, das eigene Handeln und dessen Auswirkungen zu beschreiben, zu analysieren und zu hinterfragen
- Fähig sein, Feedbacks zu integrieren
- Fähig sein, aus der Analyse Konsequenzen für die eigenen Weiterentwicklung und für das professionelle Handeln gemäss professionellen Standards und ethischen Grundsätzen der Sozialen Arbeit abzuleiten

Zudem erwerben die Studierenden die Kompetenz der Professionellen Rollengestaltung:

- Sie verfügen über ein dem Ausbildungsstand entsprechendes professionelles Rollen- und Aufgabenverständnis
- In der zweiten ASV erwerben die Studierenden zudem die Kompetenz, das Format der Intervision mit Kollegialer Beratung oder Intervisionsmodell Schlüsselsituationen als Instrument der Qualitätsentwicklung und –erhaltung erfahren und nutzen zu können

5. Anforderungen an die Supervisoren und Supervisorinnen

„Ausbildungssupervisoren müssen mit der Ambivalenz umgehen, Lernen zu ermöglichen und Lernen zu kontrollieren.“ (Astrid Hassler, S.6, Heft BSO 2014)

Die verantwortliche Modulleitung für die Ausbildungssupervision wählt Supervisoren und Supervisorinnen nach folgenden Kriterien aus:

- Anerkennung als Supervisor*in im Berufsverband der Schweiz oder Deutschland (BSO oder DGSV)
- Qualifizierte Fachperson der Sozialen Arbeit, mind. BA Abschluss
- Praktische Erfahrung in Tätigkeiten der Sozialen Arbeit
- Praktische Erfahrung in der Tätigkeit als Supervisor*in

- Fähigkeit, die Ausbildungsrolle einzunehmen
- Bereitschaft zum aktiven fachlichen Austausch mit der Modulleitung und zur Umsetzung des Konzeptes der Ausbildungssupervision
- Bereitschaft, die Studierenden gemäss den Vorgaben zu qualifizieren

Die Supervisor*innen verpflichten sich, mit dem Lehrauftrag zur:

- Teilnahme am Austauschtreffen der Supervisor/innen
- Einhaltung des Personenschutzes
- Berücksichtigung der Vorgaben zur Vielfalt / Diversity in der Lehre an der HSA
- Einhaltung der vereinbarten Zeiten und Abläufe
- Kontrakt der Zusammenarbeit erstellen
- Qualifizierung der einzelnen Studierenden gemäss Vorgabe

Die Lehraufträge werden von der Administration der HSA erstellt und sind rechtsgültig.

6. Praxisausbildung im Ausland

Zur Praxisausbildung im Ausland erhalten die Studierenden Beratung vom International Office, für Beratungen und Absprachen zur Ausbildungssupervision steht die Modulleitung B. Knepper zur Verfügung.

Äquivalent zum Kurs Ausbildungssupervision stehen folgende Optionen zur Wahl:

- a. eine Einzelsupervision bei einer/m Supervisor*in vor Ort. Diese muss als Supervisor*in tätig sein und kann von der Organisation im Ausland gestellt werden. Die Kontaktdaten müssen B. Knepper mitgeteilt werden. Zu absolvieren sind 10 Stunden, die mit der Supervisorin eingeteilt werden. Als Nachweis muss nach Abschluss der Supervision der Qualifikationsbogen an B. Knepper geschickt werden. Die Kosten übernimmt die Praxisorganisation. In Einzelfällen kann eine Rechnung an die HSA gestellt werden, dazu bedarf es der Absprache.
- b. Teilnahme im folgenden Semester an einer der Supervisionsgruppen an der HSA. Da die Ausbildungsadministration der/die Studierende in die Gruppe einteilt, ist diese zu informieren.
- c. Eine Online Supervision im Einzelsetting zeitversetzt per E-Mail und erweitert durch Telefon oder Videochat wird von dazu ausgebildeten Dozierenden der HSA angeboten. Diese thematisiert den Kontext der Praxisausbildung im Ausland und beginnt und endet mit je einem Setting Face to Face vor Abreise und nach Rückkehr. (s. Rahmenbedingungen Online Supervision).

7. Ausbildungssupervision als „Blended Supervision“ im PAiO – eine medial erweiternde Form zur Wahl

Die fortschreitende Digitalisierung und Mediatisierung unserer Alltagswelt hat Auswirkungen auf unser alltägliches und berufliches Leben. In der Sozialen Arbeit müssen Fachpersonen in der Lage sein, Ratsuchende mit Hilfe unterschiedlicher medialer Kommunikationswege zu begleiten. Berater*innen im psychosozialen Feld benötigen Kompetenzen in digitaler Kommunikation, die über klassische Face to Face Settings und Telefon hinausgehen. Zudem gewinnt Wissen über die Auswirkungen, die der digitale Wandel mit sich bringt an Bedeutung. (vgl. Engelhard 2018.162)

Online Supervision wird sowohl als Fallsupervision als auch Gruppensupervision genutzt. Online textbasiert durchgeführte Supervision bietet den Vorteil, dass durch die Schriftlichkeit eine erste Reflexionsleistung geschieht: das Anliegen muss präzise formuliert werden.

Trager und Wilbers zeigen in ihrer Untersuchung auf, dass sich die Selbstreflexionsprozesse durch E-Learning (oder E-Coaching) sogar fördern lassen. (vgl. Trager/Wilbers, 2008, S. 55)

Heutige Lernende möchten in der Regel überall auf ihre Lernmaterialien zugreifen können und über den Ort und die Zeit ihres Lernens bestimmen. Neue Lerntechnologien unterstützen Freiheiten im

Ablauf der individuellen Lernprozesse und weitgehend flexible Gestaltungsmöglichkeiten bei den Lerninhalten. Erweiterte Wahlmöglichkeiten werden häufig mit höherer Lernmotivation in Verbindung gebracht, einer wichtigen Komponente des selbstregulierten Lernens. (vgl. Mürner, Polexe 2014 S.5)

Das Angebot als Blended Supervision:

Durch den Aspekt der Ortsungebundenheit im online Setting wird die Pflichtveranstaltung der ASV attraktiv. ASV mit digitalen Medien findet in einer Kombination aus Face to Face Kontakt und schriftlicher Beratung statt. (Blended Supervision) Um die Verbindlichkeit in der Supervision Online zu gewährleisten bedarf es eines gemeinsam erstellten Kontraktes und einer Abschlusssitzung, diese finden im Face to Face Kontakt statt und bilden einen persönlichen Rahmen zum Auftakt und Abschluss der Beratung. (s. Argumentation ASV mit digitalen Medien; BK 2018)

Die Blended Supervision will den Anspruch der Autonomie und der vertiefenden Reflexion erfüllen:

- A) Im Angebot «Ausbildungssupervision online live» mit medialer Erweiterung soll *die Autonomie der Supervisanden unterstützen und die Lernumgebung so gestaltet sein, dass die Motivation und das Interesse der Lernenden geweckt wird*. Dies wird mit videogestützter Supervision im live Setting durchgeführt. Das bedeutet eine zeitgleiche und mittels festgelegter Termine methodische Gestaltung im face to face Kontakt per video. Die zur Verfügung stehende Plattform bietet die Möglichkeit, die Kommunikation mit schriftlichen Elementen zu ergänzen und kreativ zu gestalten.
- B) Für die Ausbildungssupervision 2 Online-IMS “ wird mit der medialen Erweiterung der Vorteil in der Online – Kommunikation *der vertiefenden Reflexion durch Verschriftlichung* genutzt. Diese Form bietet eine Möglichkeit des Chat, d.h. zeitgleich an festgelegten Terminen moderiert und durch das Modell der Intervision gesteuert.

Pilotdurchführungen von Blended Supervision ab 2019:

In beiden Modulen BA 131 und BA 132 bieten wir ab 2019 Gruppen zur Wahl, die als Blended Supervision die Ausbildungssupervision im Setting mit den digitalen Medien erweitert. Die Gruppengröße wird mit max. fünf Teilnehmende angelegt, die Moderation und Kommunikation in dem neuen Medium erfordert hohe Konzentration.

- A) Im BA 131: Das Setting wird als Livesitzung auf der Plattform Adobe Connect gestaltet und „Ausbildungssupervision Online live“ genannt. Im Kurs ASV/Gruppensupervision wird ab FS 19 ca. 1-2 Gruppen angeboten, die als Blended Supervision im Setting mit dem digitalen Medium des Videochats auf Adobe Connect den analogen Kontakt im Face to face und im Video abwechselt.
- B) Im BA 132: Das Setting wird als Blended Learning gestaltet und „Ausbildungssupervision 2 Online-IMS “ genannt. Im Kurs ASV/Intervision Online-IMS wird ab HS 19 mit ca. 2 Gruppen angeboten. In der konkreten Umsetzung findet die erste und letzte Sitzung im face-to-face Kontakt statt, alle anderen als Chat auf der Plattform Confluence.

Die durchführenden Supervisor*innen wurden zu den spezifischen Anforderungen bei schriftlicher Beratung, im Reflexionsmodell IMS und in der technischen Anwendung der jeweiligen Plattform geschult.

Im Face to Face Kontakt wird der Supervisionsprozess kontrahiert und zum Abschluss reflektiert. An Hand des Qualifizierungsbogens BA 131/132 resümieren sowohl die Studierenden als auch die/der Supervisor*in die Leistung der Reflexion der Studierenden. Die aktive Teilnahme wird von der /dem

Supervisor/in mit der Präsenz bestätigt. Zum Abschluss evaluieren beide Seiten die gemeinsame Supervision in Bezug auf die Beratung mit Nutzung digitaler Medien.

Überblick Angebote/Kurse als Blended Supervision ASV:

| | | | |
|-------------------|--|----------------------|--|
| Module | BA 131 ASV in Gruppensupervision | BA 132 ASV / IMS fff | BA 132 ASV / IMS blended |
| Medien und Formen | Kurs 3,4 blended: mit Wechsel zwischen fff und video auf Adobe Connect | Kurs 5,6 fff | Kurs 5,6 blended: mit Wechsel zwischen fff und Chat auf Confluence |

**Als Modulleitung verantwortlich für die Ausbildungssupervision:
Frau Beate Knepper**

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Studienzentrum Basel, Fachstelle Praxisausbildung

Beate Knepper
Dozentin, Supervision M.A.
Hofackerstrasse 30
4132 Muttenz
T: 061 228 59 15
F: 061 337 27 20
beate.knepper@fhnw.ch
Büro 07_W_21-1
www.fhnw.ch/sozialarbeit

Literatur

Effinger, Herbert 2015. Ausbildungssupervision in der Sozialen Arbeit. In: Zeitschrift Soziale Arbeit Heft 4, 2015

Engelhard, M. Emily 2018. Lehrbuch Onlineberatung. Vandenhoeck und Ruprecht Göttingen

Hassler, Astrid 2014. Von der guten Absicht zur guten Praxis. Ethische Kompetenzen und ethisches Handeln. Berufsverband für Supervision und Organisationsberatung Journal 1/2014, Bern

H. Kleve, B. Hays : Ausbildungssupervision und Sozialarbeitswissenschaft. In: Standpunkt : Sozial, Hamburger Forum für Soziale Arbeit, (2003) Heft 1, S.86- 88

Knepper, Beate 2014. Ein spezielles Lernfeld. Perspektive der Hochschule für Soziale Arbeit. In: Zeitschrift des Berufsverbandes für Coaching, Supervision und Organisationsberatung BSO der Schweiz, Heft 1

Loebbert, Michael 2016. Wie Supervision gelingt. Supervision als Coaching für helfende Berufe. Wiesbaden: Springer Fachmedien

Müller Fritschi, Elisabeth; Gerber, Andrea; Markwalder, Sonja 2014. Selbstreflexion im Bachelor Studium Soziale Arbeit. Eine qualitative Studie als Grundlage für ein Modell zum Verständnis von Selbstreflexion. In: Neue Praxis. 44. Jg. (4). S. 354-377

Polexe, Laura, Mürner, Beat 2014. Digitale Medien im Wandel der Bildungskultur - neues Lernen als Chance. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung. 9. Jg. (3). S. 1-12.

Trager, Bernhard, Wilbers, Karl 2008. Selbstreflexion als besonderer Lernprozess – E-Coaching: Wege zur Unterstützung mittels E-Learning. In: Geissler, Harald 2008. E-Coaching. Schneider Verlag Hohengehren

Ziemons, Michael 2010. Internetbasierte Ausbildungssupervision. Verlag Barbara Budrich Opladen

Ziemons, Michael 2011. Zwischen Draufsicht und Aufsicht – Internet gestützte Ausbildungssupervision.in: e-beratungsjournal.net. Fachzeitschrift für Onlineberatung und computervermittelte Kommunikation 7. Jahrgang, Heft 2, Artikel 5